VISIER SPECIAL

Euro € 9,50

Schweiz	CHF 18,50
Österreich	€ 10,40
Niederlande	€ 11,20
Luxemburg	€ 11,20
Belgien	€ 11,20

Filmwaffen

Von Babelsberg bis Hollywood:

- Kinohelden und ihre Waffen
- Spezialeffekte und ihre Macher

4 194208 909503 50

G 42089

VISIER SPECIAL 50

Wie im richtigen Leben

Und dann ist da die Firma, die Filme rund ums Thema Waffen dreht, wobei genau das, was die Akteure tun und was die Waffe kann, auch auf der Leinwand zu sehen ist. Cirocom heißt das am Bodensee ansässige Unternehmen um Michael Enders, Jörg Hoffmeister und den für die Stunts verantwortlichen Andreas Dachtler. Das Konzept: Die Badener drehen Action-Streifen mit Spielhandlung – jedoch ohne Special Effects. Das heißt: Sieht man jemanden vom Dach springen oder mit eingefrorener Waffe feuern, ist das kein Trick, sondern mit viel Aufwand auf Film gebannte Realität. All das hat Cirocom für Werbefilme genutzt, etwa für Waffenfirmen wie Walther oder Glock. Und es hat ihnen Preise eingetragen, allen voran den New Yorker Shortfilmgenre-Award für "Best Action".

Um nur einen solchen Streifen zu produzieren, benötigen die Filmemacher spezielle Hochgeschwindigkeitskameras, die genaueste Details liefern. Und sie gehen immer wieder an die Grenzen des Machbaren. Dazu Cirocom: "*Es gibt keine bessere Werbestrategie, als diese Authentizität gepaart mit der rasanten Action eines Spielfilms. Alle Produkttests werden in eine Filmhandlung integriert, daß bei dem Endprodukt auf Zelluloid dem Betrachter auch wirklich der Atem stockt.*" Damit das Team aber bei größtmöglicher Sicherheit so drehen kann, müssen die Männer zuvor das jeweilige Material hautnah prüfen. Damit liefert Cirocom (www.cirocom.de) neben seinen Filmen – quasi als Nebeneffekt – praktische Material- und Funktionstests. "*Einsatzkräfte und Extremsportler müssen sich auf ihre Ausrüstung in allen Situationen verlassen können*", erklärt Michael Enders. Jörg Hoffmeister ergänzt: "*Wie beim Leistungssport steht man ohne Vertrauen in Ausrüstung, Sportgeräte oder Bekleidung auf verlorenem Posten.*" Und so räumen die Cirocoms ganz nebenbei auch mit so manchem Mythos des Unterhaltungskinos auf. Bei ihrer Arbeit achten die Cirocoms auf perfekte Dokumentation – es ist ein DEKRA-Fachmann anwesend, der eine "Authentizitäts-Bestätigung" erstellt.

Die Mitarbeiter von Cirocom achten peinlich genau darauf, daß sie ihre Stunts bis ins letzte Detail vorbereiten und sie dann bei der Durchführung sehr exakt dokumentieren – sei es beim Schießen im und unter Wasser, sei es bei der Walther P 99, die sie für ihren Walther-Werbefilm mit viel Wasser drumherum eingefroren haben. Daher handelt es sich bei der hier zu sehenden Großaufnahme nicht um einen Spezialeffekt. Die Waffe wurde tatsächlich in vereistem Zustand geschossen – im Unterhaltungskino würde man das nur mit einem Spezialeffekt darstellen können.

Fotos von Cirocom

Vor der Kamera hängt viel an dem Mann, den die weltweite Presse als "härtesten Bruder von James Bond" bezeichnet hat – Stuntman Andres Dachtler und sein Team: Im ersten, für Walther gedrehten Film sah man, wie einem Protagonisten eine Pistole aus der Hand geschossen wurde – wie gesagt: kein Special Effect! Im neuen Projekt sprang Dachtler aus 4500 Meter Höhe als erster Europäer ohne Fallschirm aus dem Flieger und holte sich im freien Fall den Schirm bei einem anderen Springer ab. Nicht die größte Herausforderung: Das zeigt der aktuelle Beschuß auf eine Schutzweste – natürlich mit jemandem drin ...

Bei solch extremen Produkttests wird zuerst ein Sicherheitskonzept mit etlichen Notfallszenarien aufgestellt. "*Unser Ziel besteht darin, den für die jeweiligen Produkte vorhandenen Normen Leben einzuhauchen und sie dem Betrachter so nachvollziehbar zu machen. Denn Normen an und für sich sind eine sehr trockene Literatur*", so Michael Enders, "*wir müssen uns aber durchquälen: Sie geben uns die nötigen Detailinformationen für eine projektspezifische Umsetzung im Film.*"

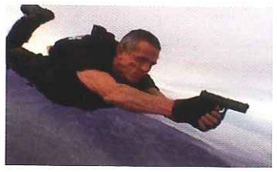
Auf die Frage, ob dies nur bei Produkten für ein spezielles Fachpublikum funktioniert, antwortet Andreas Dachtler: "*Wir sind 'outdoor' zu Hause, ob zu Wasser, zu Lande und natürlich in der Luft, es lassen sich immer Brücken zu einem actiongeladenen Werbefilm schlagen. Welche Produkte getestet und beworben werden, ist egal. Ein Papiertaschentuch kann sich genauso rasant in Szene setzen lassen wie Bekleidung sowie Handwerker-, Sport- oder Werkzeugbedarf. Für solche Aufgaben sind wir kreativ genug.*"

Hier drei der Film-/Testszenarien von Cirocom und die Ergebnisse:

1) Schutzwestenbeschuß:
- Ziel und Zweck: Vertrauen ins Material. Nur wer es am eigenen Leib erlebt hat, verläßt sich blind auf die Weste. Bei einigen Spezialeinheiten wird daher in der Ausbildung auf die mit Weste geschützten Beamten geschossen. Außerdem: Das Aufräumen mit Filmmythen. Wie so oft versucht Cirocom getreu dem Credo "Keine Fakes!", alles so echt wie möglich zu zeigen.

- Testszenario: Es soll real auf eine durch Schutzweste geschützte Person gefeuert werden. So soll auch der Schütze eine kontrollierte Schußabgabe lernen – der Schuß, der nicht fehlgehen darf! Deshalb: Aus der Ausgangsposition "Waffe vorwärts - abwärts, Bedrohungslage" wird die Waffe schnell ins Ziel gebracht und zweimal fix in den Zielbereich geschossen. Dabei muß ein Seitenabstand zwischen den Treffern eingehalten werden, um einen Doppelbeschuß auf dieselbe Stelle der Weste zu vermeiden. Ein anspruchsvolles Unterfangen also. Verwendetes Material: handelsübliche ballistische Schutzweste, Schutzklasse I, Schutzpaket aus "PE-Shield"-Material. Munition: Kaliber 9 x 19 mm, Vollmantel-Weichkern ogival.

Das Team von Cirocom mit einem seiner Preise – von links: Michael Enders, Jörg Hoffmeister und Andreas Dachtler, wegen seiner kühnen Stunts auch bekannt als "härtester Bruder von James Bond." Unten: Dachtler bei Dreharbeiten im Studio, er hält hier eine Walther-Pistole P 99 im Anschlag. Doch auch für unerschrockene Stuntmen gilt eins: Augen und Ohren werden vernünftig geschützt.



Da fliegt er: Andreas Dachtler beim Sprung aus einem Flugzeug, im freien Fall mit der Waffe zielend. Und die drei anderen Aufnahmen entstanden bei den Cirocom-Versuchen zum Schießen unter der Wasseroberfläche; als Testwaffe diente dabei eine Glock-Pistole.

So sieht das dann im Kino oder Fernsehen aus: Der Getroffene wird nach hinten geschleudert und bleibt bewußtlos liegen. Nach einigen Augenblicken richtet er sich benommen auf, reißt sich die Jacke auf. In der Weste stecken, metallisch glänzend, die verformten Geschosse.

Und so in Wirklichkeit: Der Getroffene schwankt nicht, sondern wackelt nur leicht. Eine Folge des Schmerzes, nicht der physikalischen Einwirkung (kinetische Energie der Geschosse, Impuls). Die ist viel zu gering. Die Reaktion des Betroffenen resultiert aus seinen Schmerzen: Die Geschosse dringen tief ins Gewebe des ballistischen Schutzpakets. Von außen ist kaum etwas zu sehen, höchstens eine minimale Einschußlücke im Trägergewebe der Außenhülle. Verletzungen sind möglich per "Trauma-Effekt". Die Geschosse verformen beim Auftreffen blitzschnell das Material und beulen es nach hinten aus. Schlagartig überträgt sich so Energie auf den Körper. Großflächige Hämatome und Schwellungen sind bei Beschuß mit großkalibrigen Waffen regelmäßig die Folge – beim Cirocom-Test gab es derbe blaue Flecken. Brüche von Rippen und anderen dicht unter der Haut liegenden Knochen sind möglich und hängen von der Stärke der natürlichen "Polsterung" ab; gleiches gilt für Organrisse.

Rauchen ist ungesund – vor allem, wenn jemand versucht, das brennende Ende per gezieltem Schuß zu kappen. Wie die Tests zeigten, klappte es trotz Schießkunst nicht mit nur einem Treffer.

Voraussetzung und Training:
- Absolutes Vertrauen des Westenträgers in den Schützen. Dazu wird zuerst eine Westenattrappe aus Pappe (gleiche Größe und Form wie das Original) intensiv beschossen. Der Westenträger hält die Attrappe dabei in der Hand – dies als vertrauensbildende Maßnahme.
- Genaues Vermessen der Abstände zwischen Schützen- und Westenträger-Standort. Es darf keine Flugbahn-bedingte Abweichung nach oben oder unten geben. Der Haltepunkt ist absolut bekannt.
- Auswertung: Entfernung der Geschosse aus dem ballistischen Schutzpaket. Verhältnis durchschlagener zu nicht durchschlagenen Lagen. Der Arzt kontrolliert den Probanden und hält das Ergebnis fest.

2) Schuß auf die Zigarre im Mund eines Stuntman
- Ziel und Zweck: Demonstration der Präzision einer Waffe und Munition. Außerdem ging es darum, zu zeigen, was mit entsprechendem Training und Vertrauen ins Material und den Partner möglich ist. Das Ganze fand als Livevorführung vor Fachpublikum statt.

- Im Film: Der Held schießt jemandem eine Zigarre in der Hand oder im Mund mit einem Schuß in zwei Teile. Die Zigarre zerfetzt in tausend Stücke oder wird gar entzündet.
- Die Wirklichkeit beschreibt Michael Enders so: "*Ein Treffer mit 9-mm-Geschoß stanzt gerade ein ebenso großes Loch in die Zigarre. Warum sollte es auch mehr sein? Selbst einem Deformationsgeschoß würde eine Zigarre viel zu wenig Widerstand entgegensetzen, um es zu verformen. Ein überkalibriges Einschußloch zu erwarten, wäre schlicht unlogisch. Das Geschoß passiert das trokken-spröde Zielmedium, das obendrein locker und leicht geballt und ohne Probleme zu verdrängen ist, es staubt ein wenig und hinterläßt ein einfaches Loch – mehr nicht.*" Um eine Zigarre zu entzünden, reicht die Hitze, die dem Geschoß mitgegeben wird, nicht im mindesten. Das Geschoß wird beim Schuß zwar warm oder heiß. Um etwas in Brand zu setzen, müßte es jedoch glühen. Beim Cirocom-Versuch blieb die Zigarre im Mund nach dem ersten Schuß an einem Stück. Um sie zu zerschießen, bedurfte es eines zweiten, äußerst präzisen Schusses. Erst als dieser den restlichen Tabak-Steg durchschossen hatte, fiel das vordere Stück herunter.

- Training: Wieder mit Attrappen aus Wellpappe in Originalgröße. Davor wurde mit Schüssen auf 20-mm-Schußpflaster der genaue Haltepunkt ermittelt. Als vertrauensbildende Maßnahme hielt der Stuntman die Attrappen zunächst in der Hand, erst später im Mund. Der Schuß erfolgte aus einer Distanz von exakt drei Metern und passierte das Gesicht der Testperson in etwa 80 mm Entfernung.

3) Unterwasserschuß:
- Im Film: Der Agent schießt und trifft sowohl Ziele unter Wasser als auch an Land.
- Die Wirklichkeit: Der Test zeigte, daß Geschosse bei knapp unter der Oberfläche erfolgtem Schuß durchaus das Wasser verlassen können. Hier machen wenige Grad Neigung mehr oder weniger sehr viel aus. Eine etwas weniger nach oben gerichtete Mündung bedeutet aber schon, daß die Geschosse vielleicht einen Meter mehr im Wasser zurücklegen und so ihre ganze Energie verbrauchen. Das Wasser bremst enorm. Gezieltes Schießen unter Wasser geht höchstens auf ein paar Schritt, aber die Energie ist weg. Ziele an Land zu treffen, ist unmöglich. Und für all das gilt: liebe Kinder; nicht zu Hause nachmachen! *MSR*